

## Inszenieren Sie Ihre Bilder!

Seit jeher sind Bilder elementarer Bestandteil jeder Wohnungsdekoration. Allerdings werden die Möglichkeiten dieser Blickfänger häufig kaum ausgeschöpft. Mit lieblos oder ungeschickt aufgehängten Bildern verschenkt man einen großen Teil ihrer Wirkung. Richtige Raumgestaltung mit Bildern fängt bei der Wahl bzw. dem Anfertigen eines geeigneten Passepartouts an und reicht bis zur geschickten Gruppierung an der Wohnungswand. Das gilt natürlich nicht nur für die „große Kunst“, sondern auch für Fotobilder.

## Perfekte Präsentation mit Passepartouts

Damit ein Bild richtig zur Wirkung kommen kann, benötigt es auf jeden Fall ein Passepartout. Dabei handelt es sich um ein „Deckblatt“ (meist) aus Pappe, in das (mittels Lineal und Papiermesser) ein passender Ausschnitt für das Bild geschnitten wurde. Das Passepartout sorgt für einen

gebührenden Abstand zwischen Rahmen und Bild und damit auch für die nötige Distanz zur räumlichen Umgebung. Gleichzeitig erzeugt es eine optische Tiefe, die dem Bild einen besonderen Charakter verleiht. Aus diesem Grunde sollten **Passepartout und Rahmen eher großzügig bemessen** werden. Und auch durch den **Farbton des Passepartouts**

### Passepartout-

Ton-in-Ton-Farbkombinationen schaffen eine harmonische Einheit zwischen Bild, Passepartout und Rahmen.

Optisch ausgewogener wirkt das Passepartout, wenn der untere Rand etwas breiter als die gleichbreiten übrigen ist.



Bei einem quadratischen Bild in einem rechteckigen Rahmen kann der untere Passepartout-Rand wesentlich breiter sein.



Zusammengehörige Bilder in einem gemeinsamen Rahmen. Der Abstand zwischen den Bildern sollte schmäler sein als die Ränder.

kann man die Bildwirkung beeinflussen: Ist er heller als der dominierende Farbton des Bildes, tritt das Bild optisch in den Vordergrund. Will man dagegen Tiefe und Räumlichkeit erzeugen, sollte ein Passepartout in dunklerer Kontrastfarbe gewählt werden. Es lohnt sich auch, mit **verschiedenen Materialien** zu experimentieren: Passepartouts aus Papier, Bütten, Leinen, Baumwolle oder Seide geben Ihren Bildern eine indivi-

duelle Note. Allzu bunt sollten Sie es dabei jedoch nicht treiben. Denn sehr farbige Passepartouts wirken schnell unruhig und lenken die Aufmerksamkeit vom Bild ab.



Schnittkanten evtl. in Kontrastfarben lackieren

Durch kunst- bzw. phantasievolle Gestaltung des Passepartouts gewinnen Bilder stark an Profil. Hier wurde durch verschieden große parallele Ausschnitte in verschiedenfarbigen Pappkartons ein besonderer Rahmen geschaffen. Bei Verwendung dickerer Kartons lassen sich besondere Akzente setzen, wenn man die Schnittkanten mit kontrastierenden Farben anmalt.

## Hängepartie

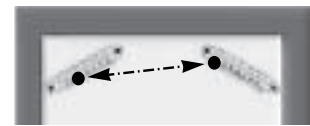
Der tollste Rahmen und das schönste Passepartout nützen wenig, wenn hinterher das Bild ständig schräg an der Wand hängt. Tatsächlich ist es nicht immer leicht, einen Rahmen exakt **horizontal auszurichten**.

Gerade bei der Zusammenstellung von Bildergruppen ist hier Millimeterarbeit gefragt. Meist werden Bilder an zwei Punkten aufgehängt. Eine Wasserwaage zur Ausrichtung der Nagellinie ist da unverzichtbar. Und auch mit diesem Hilfsmittel lassen sich schief eingeschlagene Nägel nicht immer vermeiden. Da ist man fein raus, wenn man den Bilderrahmen mit „**Zahnschienen**“\* ausgestattet hat (siehe Grafik).

Ebenfalls leicht ausrichten lassen sich Bilderrahmen, die mittels Ringschrauben und



Bewährt und preiswert, aber mit leichtem Hang zur Schiefelage: Dreieckschrauben zum Anschrauben an Holz-Bilderrahmen.



Toleranter Aufhänger: Bilderrahmen-Zahnschienen ermöglichen den Niveau-Ausgleich bei schief eingeschlagenen Nägeln.



Baumwollkordel

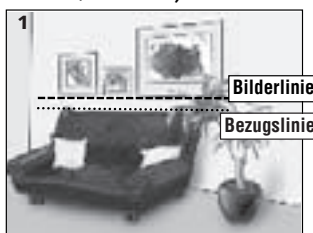
Schwergewichtige Kunst kann entweder mit Kupferdraht (bis zu 20 kg) oder mit glasierter Baumwollkordel (bis zu 15 kg) aufgehängt werden.

„**Kordel bzw. Kupferdraht**“\* aufgehängt werden. Hierfür erhalten Sie in Ihrem Baumarkt spezielle **Ausführungen**. Achten Sie darauf, dass die Ringschrauben mög-

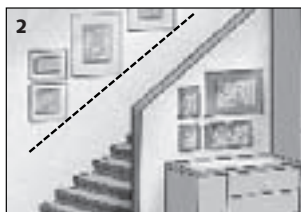
lichtest weit oben befestigt sind und das Seil nicht zu locker sitzt. Sonst kippt das Bild nach vorne. Die genannten Aufhängesysteme haben neben der Justierbarkeit auch den Vorteil, dass sie für den Betrachter unsichtbar sind, was bei konventionellen Dreieckkösen nicht immer der Fall ist. Manchmal kann allerdings auch die Aufhängung als Gestaltungsmittel eingesetzt werden. Zu diesem Zweck gibt es **Schmuckkösen**, die man in die obere Rahmenleiste schraubt. Ebenfalls kann sich das aus Galerien und Museen bekannte Aufhängesystem mit Galerieschiene gut sehen lassen

## Gruppendynamik: Bilder arrangieren

Durch eine geschickte Gruppierung wird die Wirkung der Bilder enorm gesteigert. Ausgangspunkt für ein Bilderarrangement ist dabei immer eine **raumbestimmende Linie** (Oberkante Fenster, Türen, Möbel). So bietet sich etwa bei einer Bild-

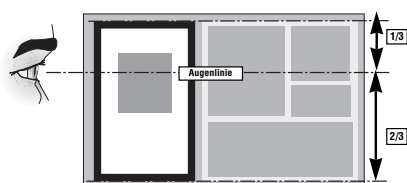


Horizontale Anordnung



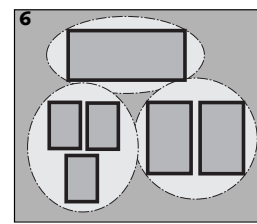
Bilder im Treppenhaus

gruppe über dem Sofa eine Parallellinie zu dessen Oberkante an (Abb. 1). Bei Belegung mehrerer Wände eines Raumes orientiert man sich an der **Oberkante von Türen und Fenstern** (s. Titelgrafik). In Treppenhäusern sollte die Bilderlinie der Treppensteigung folgen (Abb. 2). Grundsätzlich gilt: Liegt die Grundlinie für eine Bildergruppe oberhalb der Augenhöhe, so werden die Oberkanten der Rahmen an dieser Linie ausgerichtet, ansonsten die Unterkanten. Abgesehen von so „verbindlichen“ Höhenmaßen wie Türen- oder Fensteroberkanten, sollte man den Abstand zwischen Bezugs- und Bilderlinie nach Möglichkeit so wählen, dass etwa 1/3 der Gesamtfläche der Bildergruppe oberhalb und 2/3 unterhalb der



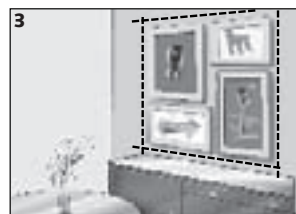
Augenhöhe liegt (Abb. 5). Die gleiche Regel gilt natürlich auch

für die Platzierung von Einzelbildern. Innerhalb der Bildergruppen empfiehlt es sich, durch einen



Gleich große Bilder sollten immer im gleichen Abstand voneinander hängen. Innerhalb einer Gruppe sollte dieser Abstand jeweils kleiner sein, als zu Bildern anderer Größe.

kleineren Abstand zwischen gleich großen Rahmen Untergruppen zu bilden (Abb. 6). Ansonsten richtet sich der Abstand nach den jeweiligen Bildergrößen. Hier ist ein wenig Augenmaß erforderlich. Die Bildergruppen selbst sollten bei kleinen Wänden symmetrisch angeordnet werden, so dass die Rahmen der äußeren Bilder ein bündiges Rechteck bilden (Abb. 3). In Raumecken ist eine vertikale Anordnung angebracht, wobei die Ekkante die Symmetrie-Achse bildet (Abb. 4).



Symmetrische Anordnung



Vertikale Anordnung

## Nur Mut zur Kunst mit Kunst!

Wer sagt denn, dass man Kunst nur konsumieren kann?! Wenn Sie schon selbst nicht zu Leinwand und Pinsel greifen, dann lassen Sie Ihren Gestaltungswillen doch einmal an der Inszenierung von Bildern aus! Die oben genannten Grundprinzipien lassen einen weiten Spielraum. Wie wäre es denn beispielsweise mit dem Abseilen von Bildern an einer Gardinenstange oder einem Kupferrohr-Gestänge (Installationsabteilung). Oder füttern Sie den Wandbereich, in dem Sie die Bilder aufhängen wollen, doch vorher mit einer Latten- und Gipskarton-Konstruktion auf, so dass die Bilder im wahrsten Sinne des Wortes einen herausragenden Platz erhalten.

Auch die richtige Ausleuchtung Ihrer Bilder verdient Beachtung: strahlen Sie Ihr Lieblingsstück doch mit einem Halogenspot an; die Tipps dazu gibt es in der Broschüre „Einbau von Halogenleuchten“.

### Planungshilfe für Bildergruppen

Ehe Sie Ihren Wänden mit Hammer und Nagel zu Leibe rücken, sollten Sie die Komposition einer Bildergruppe festgelegt haben. Am besten geht das durch eine Art „Trockenübung“: Die ausgewählten Kunstwerke werden auf dem Boden ausgelegt und solange herumgeschoben, bis die Gruppierung perfekt ist. Danach wird Bild für Bild vom Boden genommen und an die Wand genagelt.